

Uli Jung

## Judith Stallmann-Steuer: Roms Architektur im Spielfilm

2002

<https://doi.org/10.17192/ep2002.4.2077>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Jung, Uli: Judith Stallmann-Steuer: Roms Architektur im Spielfilm. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 19 (2002), Nr. 4, S. 518–519. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2002.4.2077>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**Judith Stallmann-Steuer: Roms Architektur im Spielfilm**

Weimar: VDG Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften 2001, 253 S., inkl. 2 CD-ROMs, ISBN 3-89739-222-4, € 50,-

Judith Stallmann-Steuer kennt sich in Rom gut aus, ohne Zweifel. Ihr Buch informiert über die Topografie Roms als Handlungsort von insgesamt 16 Spielfilmen. Dass damit jedoch das Ziel der Arbeit, „eine Art Kunstgeschichte der verfilmten Stadt Rom“ (S.12), erreicht worden ist, kann nicht bestätigt werden. Zu sehr verharrt die Autorin in langatmigen Inhaltsangaben von Filmsequenzen, deren Hintergebäude sie identifiziert und beschreibt, ohne kaum je zu einer schlüssigen Analyse zu kommen. Stallmann-Steuer behandelt lediglich Oberflächenphänomene und bleibt, wenn es gut geht, auf der Ebene der kenntnisreich vermittelten Architekturgeschichte; die filmhistorische Literatur verarbeitet sie hingegen nur zaghaft. Deshalb greift ihre Arbeit auch nicht in eine relevante Fachdiskussion ein.

Stallmann-Steuers bemühter Sprachduktus, der bereits belegt, dass sie den akademischen Jargon nicht beherrscht, führt sie immer wieder zu Stilblüten wie: „Der Film befindet sich mittlerweile in der 61. Minute und erreicht eine wichtige

Szene.“ Oder: „Zurück in der Naheinstellung läßt Ivan seiner Verzweiflung freien Lauf [...]“ (beide S.95), oder: „Der jahrhundertealten Architektur und Verlassenheit des Platzes, unterstützt durch Ivans verzweifelten Zustand, wird die Lebendigkeit der beiden Prostituierten entgegengesetzt.“ (S.96) Vielleicht die Schönste: „Überhaupt scheint dieser Tiberabschnitt ein beliebter Filmschauplatz von Selbstmördern bis zu fliehenden Verliebten zu sein.“ (S.139)

Stallmann-Steuer hat kein einheitliches argumentatives Konzept. Daher kommt sie eben nicht zu einer „ganzheitlichen Analyse“ (S.12), die sie sich vorgenommen hat. Dazu passt es nur zu gut, dass ihr „Katalog der in Rom gedrehten Spielfilme mit Filmografie“ (S.194-203), wie sie es nennt, unvollständig ist. Es fehlen so wichtige Filme wie Bernardo Bertoluccis *Il Conformista* (1975/76) oder Straub/Huillets *Geschichtsunterricht* (1972) oder auch nur Peter Timms populärer Film *Go, Trabi, Go* (1990). Welche noch?

Die Autorin hat aus den 16 Filmen, die sie behandelt, insgesamt 122 Minuten abgeklammert und auf zwei CD-ROMs dem Buch beigegeben. Das ist zunächst eine gute Idee. Weder im Abbildungsverzeichnis noch in der Danksagung lassen sich jedoch Hinweise auf die Rechteinhaber finden. Keiner der Ausschnitte (zwischen 1'38“ und 12'55“) ist vom Zitatrecht gedeckt. Andererseits fällt auf, dass die Mehrzahl der Ausschnitte Senderkennungen von Fernsehanstalten trägt. Im Sinne korrekten wissenschaftlichen Arbeitens will ich nicht unterstellen, dass es sich bei den Abklammerungen um Copyright-Piraterie handelt.

Uli Jung (Trier)